

# Mit der Poesie des Scheiterns

Kontrast mit Programm in der Chemnitzer Galerie Grounded: Arbeiten von Klaus Hähler-Springmühl und Thomas Merkel

VON MATTHIAS ZWARG

**Chemnitz.** Er war einer der vielen Sterne am Karl-Marx-Städter Kunsthimmel der achtziger Jahre: Klaus Hähler-Springmühl, Maler und Fotograf, todesmutiger Lebenskünstler, eine Kerze, die an allen Ende brannte, manchmal grell loderte und Asche zurückließ. Jetzt sind in der Galerie Grounded Arbeiten aus jenen wunderbaren Jahren zu sehen, größtenteils noch nie öffentlich gezeigt, eine kleine Sensation für Chemnitz. Fotoübermalungen, Zeichnungen, Bilder: schreiend, wild, heftig. Daneben, unterm selben Dach, in der Galerie Borssenanger, warmherzige Radierungen, mit der kalten Nadel gestochen von Thomas Merkel. Ein Kontrast, wie er größer nicht sein könnte; Kontrast der Zeiten, der Farben, der künstlerischen Mittel, und doch ein Kontrast aus dem selben Programm.

Obwohl zum Teil vor über zwanzig Jahren entstanden, haben Hähler-Springmühls Bilder nichts von ihrer Kraft eingebüßt, im Gegenteil, scheinen sie sich unter den geänderten gesellschaftlichen Vorzeichen noch einmal mit aller Wucht zu entfalten. Zwar erinnern die übermalten Schwarzweißfotos an den Charme von Hinterhöfen auf der Sonnenseite der realsozialistischen Straße zum historischen Sieg, doch



Verwischte Realität: Fotos, übermalt von Klaus Hähler-Springmühl.

–Foto: W. H. SCHMIDT

ist dies ein völlig uncharmanter, zeitloser Charme. Dem haftet gerade nichts Heroisches an, schon gar nichts, woraus sich heute ein Kult machen ließe, eher ein Vorschein jener Tristheit in den Köpfen, die sich heute in bunten Schaufenstern widerspiegelt.

Unermüdlich hat Klaus Hähler-Springmühl seine Lebensumstände, seine Träume und Alpträume ins Bild gesetzt, oft in Detailfotos – Fuß-

boden, Schuhe, Farbspritzer, eine nackte Glühbirne – oft eröffnen die metaphorischen Titel – „Vom Himmel hoch“ (wo nichts Gutes herkommt), „Wiedergeburt, oder?“ – einen poetischen Raum, vor dem der Künstler selbst zurückzuschrecken scheint. Seine Bilder sind wie die Musik, die er oft mit bekannten Freunden wie A. R. Penck, Frank Raßbach, Frank Brettschneider machte, beinahe Jazz, improvisiert,

und doch einer inneren Melodie folgend, die es jedoch eher zu verstecken denn zu offenbaren gilt. Ähnlich wie die berühmten Fotoübermalungen, geniale Dokumente des Scheiterns einer Realität, die sich nicht in Fotos als scheinbar „realistische“ Abbilder fassen lässt.

Thomas Merkels zarte, pastellene Kaltnadelradierungen und Monotypien, scheinen wie die andere Seite derselben Münze, die immer auf die

Verliererseite fällt. Seine Figuren – oft dem Theater entlehnt – wirken zart und zerbrechlich. Ihnen wohnt eine selbstbewusste Resignation inne, die sich dennoch nicht aufgibt, aber eher in die Stille denn in den Lärm flieht.

Reduziert die Linien, die Farben, sorgfältig ausgewähltes Material; ein keuscher Akt (wo gibt es das heute noch?), ein Fischer, der seinen Fisch liebt, eins fast mit ihm, Einzel- und Doppelportraits, weil alles zusammen leichter oder überhaupt zu ertragen ist. Der Künstler drängt sich seinen Figuren nicht auf, sondern umgekehrt scheinen sie sich ihm „aufgedrängt“ zu haben in ihrer Schlichtheit, ihrer Wahrhaftigkeit, ihrem Sich-Selbst-Bewusst-Sein, das ihn beinahe verstummen lässt.

Auch dies eine Poesie des Scheiterns, eines Scheiterns, dem das Lächeln nicht vergangen ist – vielleicht, weil es wenigstens noch bemerkt wird. Eine feine Doppelausstellung, die dem Galeristenduo da gelungen ist.

## SERVICE

Klaus Hähler-Springmühl „Arbeiten 1985 – 1997“, Galerie Grounded. – Thomas Merkel „Bilderbogen – Kalte Nadel“, Galerie Borssenanger. – Beide Ausstellungen bis zum 28. Mai 2005. Limbacher Straße 84, Chemnitz. Geöffnet montags bis freitags 13 bis 18, samstags 15 bis 18 Uhr.